

Dieser phänomenologische Ansatz ist der Grund dafür, daß T. anders als die meisten Bücher in deutscher Sprache in den neuen Religionen positive Ansatz erblickt und sie folglich nicht nur einfühlsam, sondern zugleich auch sympathisch beschreibt, was diesem Buch eine bemerkenswerte Stellung verschafft.

Hannover

Peter Antes

Thiel, Josef Franz: *Religionsethnologie, Grundbegriffe der Religionen schriftloser Völker* (Collectanea Instituti Anthropos 33) Dietrich Reimer Verlag/Berlin 1984; 256 S.

Es gehört heute sicherlich sehr viel Mut dazu, ein Handbuch für religionsethnologische Grundbegriffe herauszugeben, da die Fülle des Materials und die Vielzahl der wissenschaftlichen Analysen kaum noch übersehbar sind. Verf. trifft eine Auswahl, indem er die Publikationen der sozial-anthropologischen Autoren weitgehend ausklammert und sich vor allem auf die wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzungen im europäischen Raum beschränkt. Seine Herkunft aus der kulturhistorischen Schule und seine judäo-christliche Orientierung werden sowohl an der verwendeten Terminologie (z. B. „Altvölker“) als auch durch das Aufzeigen vieler biblischer Parallelen deutlich. Dieser Kontext bestimmt die Interpretation der Feldforschungsergebnisse, erleichtert aber gleichzeitig einem christlichen Missionswissenschaftler den Zugang zu den außereuropäischen Kulturen.

Von den zehn Kapiteln befassen sich die ersten beiden mit den Theorien der Religion und der Religionsethnologie. Eine Zuordnung von vier idealtypischen Wirtschaftsformen mit entsprechenden Religionsformen wird im dritten Kapitel unternommen. Die Überschriften der nächsten Kapitel lauten: Sakrale Objekte, sakrale Worte und sakrale Handlungen. Äußerst wohltuend sind die Fallbeispiele, die in Kapitel 7-9 den Ahnenkult und die Höchsten Wesen darstellen. Im Abschlußkapitel weist Verf. auf die Gegenwartssituation der sogenannten Naturreligionen hin, vor allem auf die Neuen Religiösen Bewegungen in Melanesien und Afrika.

Die beiden Begriffe „Naturvölker“ und „Naturreligionen“ bezeichnet Vf. selbst als ungenau und irreführend; er hält aber dennoch daran fest, weil treffendere Ausdrücke fehlen. Wenn auch manche Ethnologen andere Termini vorziehen würden (z. B. Stammesreligionen oder Primalreligionen), so gibt es jedoch heutige afrikanische Theologen, die solche Termini gutheißen, wie z. B. OBURA F. IKE von Nigeria: „Viele Europäer bezeichnen den Afrikaner als Naturmenschen. Mit Recht! . . . Für ein religiöses Verständnis der Welt müssen wir mit der Natur engen Kontakt anstreben. Die Natur ist ein theologisches Wörterbuch, ja ein Gebetbuch. So fühlt es ein Afrikaner. Natur und Mensch sind zutiefst verbunden. Vielleicht können manche Europäer dieser Einstellung Gehör schenken.“ (*Afrika-Hilfe. Eine theologische Bewertung aus afrikanischer Sicht*, in: CARITAS in Nordrhein-Westfalen, 5, 1985, S. 379.)

Aachen

Hermann Janssen

Troll, Christian W. (Ed.): *Religion and Religious Education* (Islam in India – Studies and Commentaries 2) Vikas Publishing House/New Delhi, 1985; 315p.

Anfang 1985 hat das indische Institut für religiöse Studien Vidyajyoti, Neu Delhi, den zweiten Band der im Jahr 1982 konzipierten Reihe über den Islam in Indien herausgebracht.

Das 315 Seiten starke Buch enthält 19 verschiedene Artikel, in denen über Forschungsergebnisse aus dem genannten Themengebiet informiert wird und die Vielfalt der Probleme und Gesichtspunkte des indischen Islam zum Tragen kommt.

Zwei inhaltliche Schwerpunkte lassen sich feststellen: zum einen wird die Bedeutung des Sufitums in Indien in verschiedenen Artikeln thematisiert und zum anderen wird über modernere islamische Theologen aus unserem und dem letzten Jahrhundert berichtet. Darüber hinaus finden die Leser historische Arbeiten z. B. über das Sultanat Delhi in den Jahren 1451 bis 1529 und über die geschichtliche Entwicklung des Islam in Kaschmir genauso vor wie einen Artikel über den Einfluß christlicher Inhalte in der Urdu-Poesie, die mittels islamischer Lehre von Jesus z. B. in diese Poesie Eingang gefunden haben.

Der erste Artikel des Buches von KHWAJA AHMAD FARUQI, einem anerkannten Fachmann für klassische Urduliteratur und der Kulturgeschichte Indiens, zum Thema „Einfluß der Hindu-Gesellschaft auf die indischen Muslime“ erscheint mir sehr wichtig und interessant. Die Spannung zwischen dem streng monotheistischen Islam und dem pantheistischen Hinduismus ist auf den ersten Blick greifbar, dennoch hat sich eine friedliche Koexistenz zwischen Hindus und Muslimen entwickelt. Ja, mehr noch in den Sufi-Islam, der mystischen Dimension dieser Weltreligion, sind hinduistische Traditionen und Gedanken eingeflossen. Im Hinblick auf den europäischen Islam und auf die Situation der Muslime in Deutschland in ihrem Verhältnis zur nichtislamischen Mehrheit könnte man fragen, ob nicht der indische Weg ein Beispiel sein könnte. Könnte ein engagierter Kontakt zwischen Christen und Muslimen nicht zu einer gegenseitigen Befruchtung führen? Auch der zweite Aufsatz beschäftigt sich mit dem Einfluß nichtislamischer kultureller Traditionen auf den Islam in Indien und mit der Auseinandersetzung mit der Frage eines „islamischen Homelands“ für indische Muslime, wie sie u. a. von M. IQBAL gestellt wurde. Die Frage der eigenen Definition der indischen Muslime wird in diesem Artikel diskutiert.

Ein bemerkenswerter Artikel stellt die Übersetzung von fünf Briefen des M. ILYAS, dem Gründer der wichtigsten islamischen Reformbewegung, der Tabighi Jama'at von Dehli, samt zugehörigen Kommentar dar, der vom Herausgeber der Reihe, CHRISTIAN W. TROLL, erarbeitet wurde. Interessant erscheint mit auch ein Artikel über den Stand von Koranübertragungen (bzw. Übersetzungen) in die Sprache Malayalam, die in der Provinz Kerala gesprochen wird. Einen Einblick in die Bibliothek des Sufi-Gelehrten HAZRAT PIR MUHAMMAD SHAH vermittelt der letzte Artikel des Buches.

Insgesamt bietet der zweite Band der wissenschaftlichen Reihe des indischen Forschungsinstituts dem Leser, der an der speziellen Situation und der Eigenart des indischen Islam interessiert ist, wiederum wertvolle Informationen. Es bleibt zu hoffen, daß weitere Ausgaben erscheinen und damit der Bedeutung des indischen Islam Rechnung getragen wird.

Pinzberg

Ingobert Wilke